

## „Aus der Klosterchronik“

(in „Unser Mandl“ Ettaler Mandl, Jhg. 30/51 S. 8 f)

Am Allerseelentag schied von uns wieder ein Mitbruder, unser Kunstmaler, der Ehrw. Br. Angelicus Henfling. Vom letzten Schlaganfall (am 15. Juni) konnte er sich nicht mehr erholen. 4 ½ Monate verbrachte er im Krankenzimmer, ohne sich seinen Humor trüben zu lassen. Am 15. Februar 1877 war er zu Auerbach (Opf.) geboren. Von seinem Vater, einem Kirchen- und Dekorationsmaler, hat er offenbar Talent und Neigung für die Kunst ererbt. Er besuchte 4 Jahre lang (1892-96) die Kunstgewerbeschule in Nürnberg und dann (1896-1903) die Kunstakademie zu München, zuletzt als Meisterschüler von Prof. Wilhelm v. Diez. 1905 hatte er das von jedem Künstler ersehnte Glück eines Aufenthaltes in Italien; auch eine Mittelmeerfahrt mit Reise in Griechenland konnte er machen. Heimgekehrt steigerten sich seine Erfolge durch Aufträge von der „Gesellschaft für christl. Kunst“, der er angehörte, durch regelmäßige Ausstellungen im Münchner Glaspalast.

Nach dem 1. Weltkrieg, den er als Kriegsfreiwilliger mitmachte, malte er hauptsächlich Tiroler Landschaften. Bei einem 14tägigen Aufenthalt in Beuron bekam er erstmals Einsicht in das Klosterleben. „Es machte einen außerordentlichen Eindruck auf mich und erweckte Sehnsucht“, schrieb er später. Ausschlaggebend aber war eine Unterredung mit Prälat M. Hartig, der ihm riet, sich nach Ettal zu wenden. So trat er 1929, bereits 52 Jahre alt, ins Kloster Ettal ein. Am 13. Juli 1931 legte er die hl. Gelübde ab und erhielt den Namen seines Kunstgenossen, des sel. Fra Angelico da Fiesole. Seine künstlerische Tätigkeit konnte er auch als Ordensmann fortsetzen, vor allem in Ettal selbst, in dessen herrlicher Umgebung er zahlreiche Landschaftsbilder malte. Er schuf auch manche gute Porträte lebender Personen, ferner die 2 großen Gemälde im Studiersaal I des Internats und die Porträte (Kopien) der Altettaler aus der Zeit der Ritterakademie im „Steingang“.

Sein eigentliches Gebiet war aber die Landschaftsmalerei; auf religiöse Malerei war er nicht eingeschult. Auch in anderen Klöstern konnte er seine Kunst verwerten. Im Prälatensaal zu Scheyern malte er 14 Abtporträte und im Griechischen Kolleg in München die Bilder der Ikonostase. Das Refektorium in Weltenburg und den Herrenchor in Scheyern schmückte er mit Fresken; letztere sind sein bestes Werk dieser Art.

Seine Künstlernatur und seine Eigenart hat er nie ganz abgelegt. Bei Familienfeiern konnte er als Sänger, Violin- und Gitarrespieler oder durch Erzählen heiterer „Moritaten“ mancherlei zur Unterhaltung beitragen.

R. i. p.